

## **Titeldaten**

**Titel:** Altonaer Mercur: *Zeitung und Intelligenzblatt für die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg*  
**Datum:** Mittwoch, den 13. Juli 1853  
**Band:** 1853  
**Ausgabe:** 161, 13.07.1853  
**Standort:** Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek  
**Signatur:** n.n.

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1726234525\\_18530713](https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1726234525_18530713)

## **Rechtehinweis**

### **Public Domain Mark 1.0**

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



<https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/>

### **Ergänzender Hinweis**

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

## **Nachnutzung**

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

## **Kontakt**

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

- Carl von Ossietzky -

Von-Melle-Park 3

20146 Hamburg

[digitalisierung@sub.uni-hamburg.de](mailto:digitalisierung@sub.uni-hamburg.de)

<https://www.sub.uni-hamburg.de>

# Altmaer Mercur.

Zeitung und Anzeige - Blatt  
für die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg.

Erscheint täglich, Montags ausgenommen, 7 Uhr Morgens.  
Abonnement - Preis: am Ort 4 mfl. 8 fl.,  
bei den Postämtern im Lande 5 mfl. pr. Quartal.

Nr. 161. Mittwoch, den 13. Juli 1853.

Insertions - Gebühr: 3 fl. pr. Zeile, oder deren Raum,  
für die Zeitungs-Schrift; 2 fl. pr. Zeile, oder deren Raum,  
für die kleine, nur zu Proklamiren gebrauchliche Schrift.

## Inhalt.

Die Dänische Monarchie.  
Deutscher Bund und Deutsche Staaten c. a.  
Frankfurt: General Jacob; Staatsrat Fischer.  
Berlin: Glücklicher Fund; Bank; Armeebefehl wegen  
der gemischten Chen. — Königsberg: Eisenbahn.  
— Naumburg. — Zena: Feuer-Tod. — Han-  
nover: Steinacker. — Schwerin: Iuden; Irran-  
anstalt; Eisenbahn. — Hamburg: Verfass.-Angel.  
Wien: Kron-Gardinal; türk.-russisches; Bank;  
die Unruhen in Smyrna.  
Italien: Jesuiten-General. — Neapel: Trup-  
penbewegungen.

Frankreich. Paris: Gerüchte über die oriental.  
Angeleg. ; das Complot; die Regierung u. die Presse;  
das Prädicat „Excellenz“; die Erbte-Ausstichen.

Niederlande. Amsterdam.

Großbritannien u. Irland. London. Die Presse  
ub. d. oriental. Frage; Auction d. Bücher Wellington's.  
Australien und Polen. Petersburg. — Odessa:  
Türkisches.

Türkei. Konstantinopel: Meinungsverschieden.  
im Divan; Güsse von Nordamerika möchte ausschließen.

China: Bewegungen; Opium.

Amerika. New-York: Höhe; New-Foundland  
Fischer-Streitigkeiten.  
Vermisstes.

Circulaire an sämtliche Kirchenvisitationen.

In Verfolg des diesseitigen Circularschreibens vom 28. April d. J., betreffend den Gebrauch der Reichsbankberechnung beim Unterricht in den Volksschulen im Herzogthum Schleswig, erlangt das Ministerium nicht das (Elt.) hieburch davon in Kenntniß zu sehen, daß der Unterricht in der Courant-Berechnung vom 1. Oktober d. J. angerechnet in sämtlichen Volksschulen des Herzogthums gänglich wegfallen soll, sowie daß die für den genannten Unterricht bestimmte Zeit künftiglich zu der auf den Unterricht in der Reichsbankberechnung verwandten Zeit zu legen ist, damit die Jugend um so schnellere Fortschritte in der leichtgedachten Berechnung machen kann.

Das (Elt.) wird demnach ersucht, die in dieser Beziehung weiter erforderlichen Vorlehrungen gefällig treffen zu wollen.

Königliches Ministerium für das Herzogthum Schleswig, Kopenhagen, den 8. Juli 1853.

## Die Dänische Monarchie.

Kopenhagen, vom 11. Juli. Unter dem 1. Juli hat Se. Majestät der König den Captain im See-Etat Frederik Faludan, R. v. D., mit dem Ehrenzeichen der Dannebrogsmänner begnadigt und den Oberschiffsoffizier C. R. Strumann zum Alter des Dannebrogordens 3. Klasse, so wie den Kanonier № 36 Stephan Hans Magnussen und den Unterbootsmann № 38 William August Christoffersen zu Dannebrogsmännern Allergnädigst ernannt.

Mittelst Allerh. Resolution vom 27. Juni hat Se. Majestät der König dem Director für das Commissariatsbureau des Marineministeriums, General-Kriegscommissionat Viborg die Allerhöchste Gnade und Zufriedenheit mit seiner 50jährigen treuen und einsichtsvollen Werksamkeit im Dienste der Marine zu erkennen gegeben und demselben als Allerhöchsten Beweis davon, den Rang der 2. Klasse № 5 der Rangordnung Allergnädigst beigelegt.

Unterm 4. Juli ist der Quarantainearzt auf Nyholm, M. G. Gjöring, zum Garnisonsarzt in der Festung Christiansø Allergnädigst ernannt worden.

Se. Majestät der König haben unter dem 1. Juli Allergnädigst zu resolutionen geruht, daß den Oberbootsmännern solchen der Rang mit Commandeur-Capitänen im See-Etat beigelegt und ihnen gestaltet werde, auf der Seeoffiziers-Uniform Commandeur-Capitänsdistinction zu tragen, sofern sie nicht nach ihrem Dienste im Etat eine höhere Charge haben.

Zum dänischen Consul in Mexico ist der Kaufmann C. G. Kaufmann ernannt.

Als schwedisch-norwegische Viceconsuln sind anerkannt: die Kaufleute J. F. Sodring in Nandars und C. H. Nielsen in Hjorring.

\* Kopenhagen, vom 11. Juli. Der Justizminister hat zufolge der „Dep. Fl.“ unter dem 8. d. M. ein Circulaire an sämtliche Amtmänner erlassen, worin defteten in Veranlassung des Ausbruchs der Cholera und wiederholter desfäliger Anerinnerungen des Gesundheits-Collegiums, ersucht werden, darauf zu sehen, daß die durch die Verordnungen vom 16. Juni 1831 und 8. Aug. 1832 angeordneten Gesundheits-Commissionen, zu deren Pflichten es unter Anderem ge-

hort, über die Reinlichkeit zu wachen, überall in den kleineren Städten zusammenzutreten, so wie sämtliche Kirchspiels-Vorsteherchaften darauf aufmerksam zu machen, daß sie zufolge des Placats vom 19. Juni 1848 sowohl in diesen als in anderen Bezirkshungen wahrzunehmen haben, was früher den Gesundheits-Commissionen oblag. Der Minister spricht dabei das Vertrauen aus, daß alle Vocalobrigetten in Verbindung mit den Medicinalbeamten auf das Kräftigste dahin wirken werden, daß die an jedem Ort nothwendigen hygienischen Veranstaltungen, namentlich in Bezug auf die Reinlichkeit, unverzüglich ins Werk gesetzt werden, wie er nicht bezweifelt, daß die Communal-Autoritäten nach bestem Vermögen diese Verteilungen unterstützen werden.

Vom 9. bis 10. Juli sind 53 Personen an der Cholera erkrankt und 36 daran gestorben. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt bis jetzt 427, die der Gestorbenen.

Auch die königl. Wassercommission hieselbst hat seit auf Vorsichtsmaßregeln gegen die weitere Ausbreitung der Cholera Bedacht genommen, indem dieselbe Alle, deren Spring- oder Pumpenwasser an Beigefüll, übel Geruch oder irgend einem sonstigen wesentlichen Mangel leiden mögte, aufgefordert hat, Solches zur Anzeige zu bringen, damit die örtlichen Schritte zur Abhülfe der vorhandenen Mängel geschehen könnten.

Die 16. Sitzung des Landstings am 9. d. M. begann damit, daß die Wahl des Pastors Lundsteen, welcher sich im Saale eingefunden hatte, für gültig erklärt ward. (Sämtliche Landstingswahlen sind jetzt als gültig anerkannt mit Ausnahme derjenigen für die Farver, deren Repräsentant fehlt.) Zur ersten Berathung lag vor den Gesetzentwurf, betr. den Wegfall gewisser Kornlieferungen (Dommer og Skiverkorn). Der Ausschus schlug ein neues Gesetz vor, womit der Justizminister sich zufrieden erklärte. Der Übergang der Sache zu zweiten Berathung ward einstimmig genehmigt. Es folgte die erste Berathung des Entwurfs, betr. die Wahl des Kirchspielsvorstehe, welcher nach einer ausführlichen Debatte gleichfalls einstimmig zur zweiten Berathung verweisen ward. Ein Vorschlag auf Niedersetzung eines Ausschusses ward bei Namensaufruf mit 25 gegen 11 Stimmen verworfen. Ohne Discussion stimmte man ab über die einzelnen Paragraphen der zur zweiten Berathung vorliegenden Gesetzentwürfe über das Wartegeld des Rectors Rosendahl, über die Vertheilung der Districtsvererde und die Abreitung von Grundstücken zu öffentlichen Nebenwegen und zu der Eisenbahn nach Helsingør, welche sämtlich wie der Übergang der Entwürfe zur dritten Berathung einstimmig genehmigt wurden.

In der am 9. d. M. abgehaltenen 20. Sitzung des Volksstings kündigte der Präsident zuvor an, daß J. A. Hansen an den Justizminister eine Interpellation des Inhalts zu stellen beabschließe, in wie weit für die Verhinderung von Arbeiten, welche sich mit dem Begriff einer gehörigen Aufrechterhaltung der Sonntagsfeier nicht wohl vereinigen ließen, Sorge getragen werde. Darauf ward es bei Namensaufruf einstimmig genehmigt, daß Tscherning's Vorschlag auf Abänderung des Gesetzes vom 8. April 1851, betr. die Einführung des freien Eigentums auf Domänen zur Berathung gelange. Das Gesetz wegen einer Zulage-Bewilligung für das Finanzjahr 1853—54 ward bei der dritten Berathung ohne Discussion angenommen. Bei der ersten Berathung des Gesetzes, betr. die Ausgleichung des Zollunterschiedes zwischen Dänemark-Schleswig und Holstein erklärte Bregendahl, sich dem Gesetz nicht widerzusezen zu wollen, da dies ja, nachdem die Patente vom 5. Mai bereits erlassen seien, unnötig sein würde.

Hage griff den Finanzminister und sein Verfahren in Bezug auf das vorliegende Gesetz an, wogegen dieser sich verteidigte. Es warb indeß der Schluss verlangt und dieser mit 42 Stimmen gegen 34, der Übergang des Gesetzes zur zweiten Behandlung aber einstimmig genehmigt. Das Gesetz wegen Einführung von breiten Rädern mit breiten Felgen an Omnibus ward in dritter Berathung ohne Discussion angenommen. Darauf schritt man zur ersten Berathung des Gesetzentwurfs, betr. den Übergang der Geften in Eigenheim. Der Einzige, welcher sich dagegen aussprach, war Ingerslev, welcher die Nothwendigkeit der Erlassung eines Zwangsgesetzes als eine Forderung des Gemeinwohls nicht zugeben wollte. Für das Gesetz sprachen Lindberg, G. Olesen, J. A. Hansen, Ottesen und Tscherning, worauf auch in dieser Sache der Schluss verlangt und der Übergang des Gesetzentwurfs zur 2. Berathung gegen 4 Stimmen (Nofenorn, Bregendahl, Ingerslev und B. Schröder) genehmigt ward. Die letzte Sache, welche zur Berathung gelangte, war der Gesetzentwurf, betr. die

Bergstützung für Treidelfuhren. Der Ausschus hatte verschiedene Veränderungen vorgenommen, namentlich vorgeschlagen, daß die Bergstützung für Stadt und Land und für benutztes und unbenutztes, d. h. bloß bereit gehaltenes Fuhrwerk gleichmäßig zu 1 Mthlr. für einen Betraum von 24 Stunden festgesetzt und endlich, daß bestimmt werde, daß die ganze Bergstützung auf ein Mal im Finanzjahr 1854—55 und nicht in 3 auf einander folgenden Jahren bezahlt werden solle. Sämtlichen Vorschlägen trat der Minister des Innern bei und wurden dieselben fast alle einstimmig genehmigt, und der Entwurf zur dritten Berathung verwiesen.

Man will jetzt mit Bestimmtheit wissen — schreibt die „Khvnp.“ — die Session des Reichstags werde am Mittwoch über 8 Tage, zu welcher Zeit die absolut nothwendigen Arbeiten zu Ende gebracht werden können, geschlossen werden, es sei denn, daß es ihm etwas schon vorher in den Sinn kommen sollte, sich selbst aufzuhören, da das Landsting für den Augenblick nur 3 Mitglieder über die beschlußfähige Anzahl zählen soll und auch eine bedeutende Anzahl an dem Volkssting sich absentirt hat, entweder aus Furcht vor der Cholera, oder weil sie ihre Privatgeschäfte über den öffentlichen Beruf sehen, den sie übernommen haben. Die letzte Sache, welche vorgenommen werden soll, ist die Wahl von Staatsrätsleuten, welche erst 14 Tage nach der beschließenden Verschlußnahme, also im Volkssting erst Dienstag über 8 Tage vor sich gehen kann. Merkwürdig ist es, wie Mitglieder des Volksstings noch darauf fallen können, Gesetzesvorschläge einzubringen, da jeder sich doch selbst muss sagen können, daß dies nur Zeitverlust ist, denn wenn es auch Tscherning — dem präzisierten Gesetzgeber des Things — gelingen sollte, solche kleine Gesetze im Volkssting mit Sturm durchzubringen, so läßt sich doch vor ausschauen, daß das Landsting, welches sich die Arbeit so leicht nimmt in dieser Session, daß es jeden zweiten Tag lustwandelt, an den andern 3 Tagen der Woche Sitzungen von 1 Stunde hält und die Regierungsvorlagen nicht fördert, wenn es nicht absolut nothwendig ist, daß sie in dieser Session Gesetze werden, — noch weit weniger sich darauf einzulassen wird, solche private Gesetze zu berathen.

Die Enthüllung des Friedericia-Monuments auf dem Grabe vor am 6. Juli 1849 gefallenen 500 Dänen stand am vorigen Mittwoch, dem Jahrestage der Schlacht, auf eine sehr feierliche Weise statt. Das Grabmal besteht aus einem Bronze-Relief, welches auf einem 3 Ellen hohen, 2½ Ellen breiten und 2 Ellen dicken Granitblock von einem Gewicht von 20,000 fl. angebracht ist. Dieser Block ist auf einem 82 Ellen langen und 23 Ellen breitem Grabhügel mit einer hohen Steinumfassung aufgerichtet. Das Basrelief, welches zwei Landsoldaten darstellt, die einen gefallenen Waffenbruder ins Grab legen, ist von Prof. Bissen ausgeführt; die Zeichnung zum Denkmal von dem Inspector Blindebæk. Die Feier, zu welcher sich der General Bülow mit dem Staate eingefunden hatte, begann in der Michaeliskirche mit einem Psalm, worauf eine Rede von Propst Bissen und schließlich ein Gesang folgte. Darauf ordnete der Zug sich und begab sich nach dem Trinitatis-Kirchhofe, wo das Monument, unter dem Donner von 27 Kanonenläufen vom Waller enthüllt und ein sehr hübsches Lied von C. Plog abgesungen ward. Der Pastor Kallenbach hielt dann die Einweihungsrede, worauf wiederum ein Lied vom selben Verfasser und zum Schlus ein Kanonensalut und 3 Gewehrsalven folgten. Am Abend war im Gehölz „Tuglesang“ ein großes Volksfest, welches bis spät in die Nacht hinein dauerte. (Dagbl.)

Frederikshavn, vom 4. Juli. Die Brigg „Atalante“ von Flensburg, Capitän Valter, welche mit einer Ladung Walzen auf der Reise von Danzig nach England bei Læsø auf den Grund gerathen war, ist jetzt wieder stott gemacht und hier in den Hafen eingelaufen. Ein Thell der Ladung ist auf Læsø gesunken. (Hjør. Av.)

Tönning, vom 7. Juli. Gestern und heute sind im Ganzen drei Dampfschiffe mit Vieh beladen respektive nach Lowestoft und London abgegangen, als: „City“ mit 223 Ochsen und 358 Schafen, „Cumberland“ mit 237 Ochsen und 275 Schafen, „Tiger“ mit 230 Ochsen und 300 Schafen. Der Andrang zur Verladung war so groß, daß die Schiffe nicht alles Vieh fassen konnten, daher 25 Stück Ochsen zurückbleiben mußten. (Bl. B.)

Kiel, vom 11. Juli. Mit „Sylphide“ kamen heute Morgen 61 Passagiere, darunter Graf Knuth, Oberhofmarschall v. Levebau, Capt. Lohse, Comtoitsche Springer, Redakteur Davidsen. Mit „Slesvig“ gingen am Sonnabend 63 Passagiere weg.

Se. Durchl. Herzog Carl von Glücksburg traf heute Mittag von Lounenburg hier ein und stieg auf dem Schloße zu. Hochselbe reist morgen früh wieder nach Lounenburg zurück.

Se. Excellenz General v. Krogh ist gestern von hier nach Altmaa gefahren, um auf Einladung des Senators Jenisch an einer Fete Theil zu nehmen, welche derselbe auf seinem Landhause bei Nienstedten giebt. Se. Excell. kehrt heute nach hier zurück. (Jt. heute am 12. noch in Altmaa. D. Ned.)

Wie vor einiger Zeit schon in Niedenburg bei dem dortigen Arbeiterverein fand Freitag Abend auch hier im Locale des Gewerbevereins eine polizeiliche Hausfuchung statt, bei der jedoch, wie es heißt, nichts gefunden wurde.

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag, so wie gestern Abend, entluden sich über der Stadt und in der Umgegend mehrere Gewitter; besonders in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag war der ganze Horizont im Süden, von Osten nach Westen von einer Menge Gewitter belebt, die zu gleicher Zeit im Ausbruch waren und allmählig auf die Stadt zuzogen. In der Umgegend soll es an einigen Orten eingeschlagen haben.

Getraube-Einführ. In der Woche vom 4. bis 9. Juli incl. wurde an Getraube seewärts eingeschütt: 3,434 Ton. Weizen, 2,564 Ton. Roggen, 457 Ton. Hafer, 301 Ton. Gerste, 174 Ton. Buchweizen und 17 Ton. Erbsen. (Grespzg.)

\* Neumünster, vom 12. Juli. Am Sonnabend Abend zog sich über unser Flecken ein sehr heftiges Gewitter zusammen, welches gegen Mitternacht unter gewaltigen Donnern in das Haus des Fleckenvorstechers Bertram hieselbst einschlug, merkwürdigerweise aber nur in einem Zimmer des zweiten Stocks zündete, so daß keine Menschen dabei zu Schaden kamen, obgleich mehrere Familien darin wohnen, denen es trotz unserer schlechten Beschauftungen doch gelang, zum größten Theil ihr Hab und Gut zu retten. Wie erzählt wird, hat man denselben Blitzastrahl auch in einem anderen unweit des Bertram'schen belegten Hause unter Verbreitung eines starken Schweißgeruchs in einem Kreuzhofe herumfahren sehen, wobei ein Sohn des Haushalters, welcher sich in der Nähe befand, einen stechenden Schmerz in dem einen Bein empfunden haben will.

## Deutscher Bund und Deutsche Staaten c. a.

C.-B. Frankfurt, vom 10. Juli. Der General Jakobi ist in die meisten Ausschüsse eingetreten, in welchen sein Vorgänger beschäftigt war. — Der Staatsrat Fischer hat Frankfurt verlassen. Er wird nun vorerst in Detmold wohnen, ohne irgend eine officielle Stelle einzunehmen. — Der k. preußische Minister des Innern, v. Westphalen, wird im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen und mehrere Tage hier verweilen, ehe er sich nach Schlangenbad zur Kur begiebt. Der preußische Unter-Staatssekretär, v. Mantzel, hat nach vollendetem Kur Bad Homberg wieder verlassen.

Berlin, vom 8. Juli. Die „Karlruher Fl.“ heißt den schon oft besprochenen Armeebefehl Sr. Maj. des Königs von Preußen in Bezeichnung der gesuchten Chen wie folgt mit: „Ein Erlass des Bischofs von Trier, welcher auf den Bestimmungen eines päpstlichen Breve beruhen soll, besticht bei Chen gemischten Bekennissen dem evangelischen Bräutigam, in die Hände des Bischofs oder dessenigen seiner Pfarrer, den derselbe dazu designirt, einen Eid zu leisten, dessen er gelobt, seine Kinder der römisch-katholischen Kirche zu weihen. Bei Verweigerung dieser Forderung ist die Ehe vom römisch-katholischen Standpunkt unterfragt. Erfüllt er aber diese Forderung, so wird ihm zum Lohn das Erscheinen vor dem Pfarrer an ungewöhnlichem Orte und die Erklärung des Entschlusses, eine Ehe eingehen zu wollen, gestattet, die Einsetzung dieser Ehe aber dennoch verzögert. Dies veranlaßt Mich, hierdurch zu erklären, daß Ich jeden Officier Meiner Armee, der den gesuchten, den Mann wie das evangelisch Bekennnis entsprechen den Schritt unternimmt, sogleich aus Meinem Heeresdienst entlassen werde. Charlottenburg, den 1. Juni 1853. (gezeichnet) Friedrich Wilhelm.“

Berlin, vom 11. Juli. (R. Br. B.) Nach der „Monats-Uebersicht der preußischen Bank“ vom 30. vor. Ms. haben im Laufe derselben die Vorzüche an baarem und Papiergeld um 7,732,900 fl. sowie die Depots-Capitalien um 259,400 fl. abgenommen, wogegen der Notenumlauf um 657,200 fl. das Vorzeile um 7,330,100 fl. die Lombard-Bestände um 3,292,000 fl. und eben so auch die Staatspapiere und Activa um 115,800 fl. sowie die Gu-



ganisiert, indem sie in geistlichen Dingen vom Pabst abhängt. Nach der Eidesformel, die das römische Ritual den Bischöfen vorschreibt, befindet sich allerdings unter ihren Obliegenheiten eine, die der Regierung eines Landes mit verschiedenen Gulten auf den ersten Platz Vorsorgniß erregen könnte; diese Obliegenheit sei aber nicht nach der vollen Bedeutung der Worte zu nehmen und beschränke sich darauf, über die Unvergleichlichkeit der Lehrsätze zu wachen. Ueberdies habe der heilige Stuhl, der sich möglichst nach Zeit und Ort richte, schon beschlossen, in Bezug auf mehrere Staaten mit dieser Eidesformel die von den Umständen erheblichen Veränderungen vorzunehmen, und dies werde namentlich mit der Form des von den neuen Bischöfen zu leistenden Eides geschehen. Die Note hebt sodann die Verlegenheit hervor, worin den heiligen Stuhl die Abänderung einer Maßregel verfehlte wäre, die schon auf mehreren Punkten zum Vollzuge gelangt sei.

Da die Kirche ihre alte Organisation wieder annahme, so sei die Herstellung der Bischofsliste am eben den Orten, wo sie früher bestanden hätten, um so natürlicher, weil der in Bezug auf andere Gulte bestehende Zustand der Dinge dadurch in keiner Art geändert werde. Dennoch habe der heilige Stuhl gleich anfangs den fünf Bischöfen die Weisungen zugehen lassen, welche die Klugheit in einem Lande mit gemischten Gulten gebiete. Was insbesondere den Ort ihrer Residenz betreffe, so habe der Pabst den Bischöfen freigestellt, dieselbe anderwo als in dem Hauptorte des Sprengels aufzuschieben, und dies erhebliche auch wirklich in Bezug auf Utrecht die Klugheit.

### Großbritannien und Irland.

London, vom 9. Juli. Die Morning Post ist das einzige Blatt, welches aus den gestrigen Neuerschungen Lord Palmerston's die Zuversicht schürt, daß die Besiegung der Moldau und Walachei noch auf Widerstand stoßen werde. Sonst macht sich Niemand mehr Illusionen. Die Regierung hat es nicht ausgeschlossen, aber sie hat das Publikum allmählich errathen lassen, daß die Occupation der Fürstenthümer kein Casus belli sei, und daß die Flotten vor den Dardanellen liegen bleiben müssen. Da die öffentliche Meinung sich mit diesem Gedanken so leicht vertraut gemacht und die Unentschlossenheit der Regierung mit so merkwürdiger Fassung ertragen hat, sandten die Times schon gestern für gut, ihre Tonart mit gewohnter Kühnheit zu ändern. Heute zeigen sie die gestrige Friedenspredigt fort. „Weshalb“, rufen sie, „Krieg? Die Moldau und Walachei gehören weniger zur Türkei, als Egypten oder andere entfernte Provinzen; die Bevölkerung dieser Gräber-Gegenden ist durch Abkunft und Religion mehr den Russen als den Türken verbündet. Russland kann jederzeit so leicht einmarschieren, wie ein Engländer aus seiner Haustür auf die Straße hinausstreifen kann; endlich sagt Russland, daß es nur dem Sultan etwas näher rückt, um besser gehörig zu werden. Und darum, nach vierzigjährigem Frieden einen Weltkrieg entzügeln? Wir hätten viel zu thun, das ganze türkische Reich vor Invasion zu schützen. Dazu verpflichtet uns kein Vertrag. Es ist so wenig unsere Schuldigkeit, die Russen aus der Moldau zu vertreiben, wie die Franzosen aus Alger zu jagen, daß von England doch stets als türkisches Leben betrachtet wurde. Endlich haben wir nicht die Macht dazu; die beiden Landchen liegen so tief im Griff und im Nachen Russlands, wie irgend ein Theil der großbritannischen Insel im Griff Englands. Wir könnten höchstens Repressalien ergreifen und Sebastopol zu bombardiren suchen. Was hätten wir davon? Russland beherrschte die Kornkammer des Orients; wir hätten einen Steinhaufen erobert, über den hinaus wir keinen Schritt vorbringen könnten. Aber, entgegnet man uns gravitätisch, wir müssen das Unheil im Kelim, in der Knospe erdrücken! Na, sehe sich einer auf der Landkarte dieses Kindespanns an! Mit einem winzigen Seerauber-Staate, der einen mehr ärgert als schreckt, kann man summarisch verfahren; aber wenn es mit einer Macht zu thun hat, die im buchstäblichen Sinne des Wortes den halben Erdkreis umschlingt und die Ausdehnung ihrer ungebührigen Hüftquellen kaum selber kennt, so zieht man das Schwert nicht ohne guten Grund und nicht vorzeitig. Der britische Minister, der seinen König zur Kriegserklärung gegen Russland raten will, muß sich auf Verträge und Welt-Interessen stützen können, und muß durch etwas mehr als Declamation und Schuljungen-Eitate aus den Glasskären beweisen, daß der Kaiser von Russland ein Feind des Menschengeschlechts ist, der und alle nach einander ausspielen will ic. ic.“ Die Times sind übrigens das einzige Blatt in England, das solche Russenfurcht und Freudenliebe à tout prix an den Tag legt.

Nach dem Morning Advertiser ist noch nichts über die nächsten Schritte Englands und Frankreichs entschieden; der Kampf der beiden Parteien im Cabinet tote ununterbrochen fort. Jeden Augenblick könnte die ministerielle Krise offen austbrechen, welche, wie er hofft, Lord Palmerston an die Spitze des Cabinets stellen werde. Der Sun ist derselben Ansicht, und warnt vor der unauslöschlichen Schmach, die England durch ein Preisgeben seines Alliierten auf sich laden würde. Mit Recht würde man es dann „perfidus Albion!“ schelten. Daily News und Herald schäumen vor Wuth über den „Goldmus“ der Times. Über selbst das vorstolze Chronicle fürchtet einen trügerischen und erblosen Frieden. Wenn Russland durch die geduldete Beleidigung der Fürstenthümer — so gesteht Chronicle — den geringsten diplomatischen Vortheil erringt, so hat es einen für England, Frankreich und Europa verhängnisvollen Triumph erfochten. (R. B.)

Dieser Tage wird die Bibliothek des Herzogs von Wellington versteigert. Außer einer bedeutenden Anzahl von Autographen wird auch ein Virgil ausgeboten, den der Herzog mit eigener Hand in lateinischer und in griechischer Sprache annotirt hat. Das merkwürdigste Stück der Sammlung ist aber wohl der Atlas, dessen sich der Kaiser Napoleon auf allen seinen Feldzügen bedient hat; er enthält unter Anderem auch die Pläne der Schlachten von Acole, Wagram, Austerlitz und Montmirail.

London, vom 11. Juli. (B.-H. pr. Tel.) Die Times melden, daß England und Frankreich vor einigen Tagen einen neuen Ausgleichsvorschlag nach Petersburg abgeschickt haben. Diesem Vorschlage gemäß soll die Pforte von Neuem die Rechte Russlands anerkennen, zugleich aber auch allen Großmächten eine Erklärung in Bezug auf die christlichen Unterthanen der Türkei abgeben.

Es ist hier allgemein die Ansicht vorherrschend, daß Lord Aberdeen in Folge der neuesten Circulardepeche des Grafen von Bismarck abzutreten genehmigt sein werde.

London, vom 11. Juli, Abends. (Tel. Dep. d. B.-H.) Der Marquis von Clanricarde hat heute im Oberhause eine Adresse an die Königin beantragt, in welcher sie gebeten werden soll, dem Parlamente Mittheilungen über den Stand der türkischen Frage zugehen zu lassen.

### Russland und Polen.

Petersburg, vom 5. Juli. Die Disposition des Hofes scheint sehr entschieden und die Idee des Kampfes gegen den Halbmond, für den rechten Glauben wirkt auf die Russen wie ein Zauber. Sollte die Occupation der Fürstenthümer (so heißt es nun hier) nicht genügen, die Pforte zur Annahme des russischen Ultimatums zu zwingen, so werden die Truppen (und davon ist hier Federmann überzeugt) auch die Donau überschreiten. Gewiß scheint so viel, daß Russland sich gegenwärtig durch Annahme seiner modifizierten Forderungen nicht abspeisen lassen werde. (G. N.)

Odessa, vom 2. Juli. Es wird der schon erwähnte Vermittlungsvorschlag mitgetheilt — Unterzeichnung des Ultimatums von Seiten der Türkei, und Aussstellung eines Recipisse von Seiten Russlands, worin erklärt wird, sich nicht in die weltliche Herrschaft des Grossherrn einmischen zu wollen — und wird dann hinzugefügt: Da die Quelle, aus der ich Ihnen diese Nachricht mittheile, über allem Zweifel ist, so könnte ich mich also rühmen, daß die friedliche Belagerung der orientalischen Zwischenstaaten erfolgt sei, machte nicht ein Umstand den Abschluß noch zweifelhaft. Dieser Umstand besteht darin, daß die Flotten Englands und Frankreichs noch immer in der Befestigungsstadt liegen, und ich glaube nicht, daß Sc. Maj. der Kaiser, unser allernäächtigster Herr, sich zu irgend einem Schritte der oben angebundenen Art herbeilassen werden, so lange jene Flotten in der Befestigungsstadt liegen. Sobald Sie also erfahren, und auf anderem Wege müssen Sie es früher erfahren als durch mich, daß die englische und die französische Flotte ihre doch eingemessenen drohende Stellung an der Befestigungsstadt aufgegeben und sich zurückgezogen haben, dann können Sie die friedliche Belagerung der orientalischen Frage und den glücklicherweise unblutigen Sieg der gerechten Sache proklamieren. (Wand.)

### Türkei.

Konstantinopel, vom 27. Juni. Am 23. d. Abends, war großer Ministerrat bei dem Consell-präsidenten, in welchem über die eventuellen Schritte der Pforte, für den Fall, daß Russland wirklich in die Moldau und Walachei eindrücken sollte, debattirt wurde. Die Meinungen waren getheilt; die einen verlangten, daß die Pforte in denselben Augenblick wo die Russen die Donaufürstenthümer besetzen, ihrerseits die türkischen Truppen eindrücken lassen sollte, die Andern waren der Ansicht, daß man die Dinge gehegen lassen, sich vorläufig mit einem Proteste begnügen, und an das Urtheil jener Mächte appelliren müsse, welche den Vertrag von 1841 unterzeichnet haben. Die Occupation der Donaufürstenthümer von russischer Seite sei, und dies müsse man auch den Mächten darstellen, eine Rechtsverletzung und ein Bruch der Verträge. Es scheint, daß die letztere Ansicht im Consell den Sieg davongetragen hat. (Wand.)

Konstantinopel, vom 28. Juni. Der Bosporus ist so vertheidigt, daß eine Erzwungung derselben von schwarzen Meere her unter die Chimären gehört. Die türkische Flotte allein ist der russischen Cavallerie-Massen den größten Vortheil haben. Bessere Vertheidigungs-Linien als die Donau und der Balkan hier bilden, bleibt es nirgendwo in der Welt. Und da Russen haben sich gegenüber eine andere Armee, als in den früheren Feldzügen; die beste Artillerie, was Material und Mannschaft anbelangt, und ein Heer, zahlreich genug, um diese Punkte zu vertheidigen, und hinter deren Rücken Esag für ein solches Heer. Der wichtigste Punkt für den türkischen Feldzugs-Plan dürfte aber Klein-Aser sein. Hier würden die Türken angrißweise verfahren und die Russen aus allen im Kaukasus gewonnenen Positionen verdrängen. Dazu würde ihnen von den Anwohnern, die schon für sich den Kampf mit den Russen zu kämpfen nie aufgehört haben, der kräftigste Vorwurf geleistet; die Flotten würden an den Ufern überall nachhelfen, während die nicht

unbedeutende moselmännische Bevölkerung des südlichen Russlands im Rücken der dort sich vorsinnenden russischen Heereskräfte Diversionen machen würden. Das wäre der Plan in erster Form. Bewaffnung, Befestigung, Truppenzüge, Einheiten zur Fahne zeigen sich in immer größerem Maßstabe. Ein Hauptpunkt für die Sammlung, Bewaffnung und weitere Abordnung der Reserve und Landwehr ist Sankt-Peterburg, thils in Auszug, 42, sage zweitundvierzig Armeestücke, die sich heraus beziehen. Es herrscht darin eine Bitterkeit und Grausamkeit, wie nicht selten in engen Gemeinschaften und unter kleinen Verbündeten. (A. B.)

### América.

New-York, vom 23. Juni. Seit acht Tagen misshandelt uns die Sonne; die Hitze ist zum Vergewaltigen; wir zählen 70 Todesfälle in Folge von Sonnenstichen (37 an einem Tage), und von Phyladelphie kommen ähnliche Berichte; dort sterben auch bereits mehr als 20 Personen als Opfer der Hitze. Wer nicht hinaus muß, verschließt sich in die Stube, und alle Geschäfte stehen. Der Präsident war auch sehr leidend, ist jedoch wieder vollkommen hergestellt und wurde in den letzten Tagen viel mit den berühmten englischen Geologen Ch. Lyell zusammen gesehen, dem er die interessantesten Punkte von Washington zeigt. Telegraphische Depeschen aus Boston berichten über bittere Klagen aus New-Boundland gegen die brutale Weise, mit der britische Fischer von den französischen Kreuzern aus der St. Georges-Baai verjagt werden. Man ließ ihnen nicht einmal Zeit, ihren Fang und ihre Netze mit an Bord zu nehmen, und als einige Fahrzeuge sich vor dem bösen Weiter in die Bucht flüchten wollten, wurde von französischer Seite scharf auf sie gefeuert. Der französische Commandeur gab als Grund dieser barbarischen Handlungsweise die Verjagung der Franzosen aus Salvador durch die Engländer an. (A. B.)

### Vermisschtes.

Am 28. Juni ist in Zürich eine merkwürdige Frau, Regula Egli von Fluntern, begraben worden. Sie hat ihren Mann, Florian Engel von Langwies, Kantons Graubünden, der sich vom Unteroffizier bis zum Obersten in französischen Diensten empfohlen hatte, auf allen seinen Feldzügen in Egypten, Spanien, Russland und Belgien begleitet und mitgeschlagen. Derselbe starb mit zwei Söhnen in der Schlacht bei Waterloo. Sie selbst wurde verwundet und im Spital in Paris von Kaiser Alexander besucht. Nachher folgte sie dem entthronnten Kaiser nach St. Helena und ging später nach Amerika, wo sie von Bonapartisten unterstützt wurde. Sie versetzte ihren Mann und sich selbst in einem Buch, das sie herausgab. Sie war Mutter von 21 Kindern und schloß zuletzt ihr vielbewegtes Leben, 92 Jahre alt, im Zürcher Hospital.

Bekanntlich wurde der berühmte Temple, den König Ludwig XVI. nur verließ, um das Blutgerüst zu besteigen, unter dem Kaiserreich demoliert. Dasselbe Schicksal hatte die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche Sainte Marie du temple. Auf diesen Räumen erhob sich der Marché du temple mit seinen 1800 Boutiquen. Man hatte den in der Nähe der Kirche im modernen Stil erbauten Palast verschont. Dieser Palast war zur Wohnung der Groß-Priore des Malteser-Ordens bestimmt, deren letzter der Herzog von Angoulême König war. Im Jahre 1816 gab Ludwig XVIII. diesen Palast den Benediktinerinnen, deren Priorin Conde de Conde König war. Der König ließ zwischen dem Palast und dem neuen Markt eine schöne Kirche bauen, welche den Sternen zur Kapelle dienen sollte. Sie blieben im Besitz des Palastes bis zum Jahre 1848, wo sie — der Artilerie des Nationalgarde-Platz machen müssen, der Art, daß nur die königliche Kapelle ihre religiöse Bestimmung behalten hatte. Aber auch sie soll jetzt den Bau steuern. Die Särge der Benediktinerinnen werden bereits aus dem Gewölbe der Kirche geschafft, und bald wird von allen seinen historischen Erinnerungen dem Stadtviertel nichts mehr übrig bleiben, als die Namen von den Straßen: du Temple, Morney, Vendôme, d'Angoulême, de Malte, Grand-Priore. Unseren Städter rüttet das nicht.

### China.

Die Nachrichten der letzten Überlandpost von Hongkong gehen bis zum 5. Mai. Man hatte an dem Tage auffallender Weise keine neuere Nachrichten aus Shanghai und den anderen Städten im Nordosten des Mittelreichs. Ein widersprechendes Gerücht fehlt es natürlich nicht unter diesen Umständen. Die Massen scheinen allemal in Bewegung in den südlichen und südwestlichen Ufer-Landschaften. Man befürchtet in der Hauptstadt des Kreises Hofsien, zu Fischen wie in Kwangtong, revolutionäre Aufstände. Schwarzhedende, wie der Friend of China, verkünden auf die nächsten Monate unerhörte Unglücksfälle und Grübel. Man werde alle Kräfte aufbieten müssen, um nur die Fremden, ihr Hab' und Gut zu beschützen. Bände von 4—5000 Mann ziehen bereits von einer Mark in die andre, ermorden die Beamten und erklären: die Dynastie der Mandchu hat aufgehört zu regieren. Seeräuberflotten fahren in den Gewässern umher, hemmen den Küstengeschäften und jeden Verkehr zwischen Formosa, den Kleusten und dem Festland. Das britische Dampfschiff „Bombay“, von 1240 Tonnen, ist am 28. April von Hongkong nach Shanghai abgegangen, wo die europäischen und amerikanischen Gesellschaften und Consuln immer noch verweilen. Am Bord des „Bombay“ befand sich ein chinesischer Beamter der Kreisregierung von Kwangtong mit Deutschen, welche von Shanghai wahrscheinlich nach der Hauptstadt befördert werden sollen. Commodoore Berry hat mit seinem Flaggschiff, der Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „Saratoga“ liegen bereits vor Shanghai. Die japanische Expedition, die Dampfsregatte „Mississippi“, am 27. April die Räthe von Hongkong verlassen, um nach Shanghai zu fahren. Das Proviantschiff „Supply“ folgt ihm in den nächsten Tagen, und so auch ein anderes Fahrzeug, welches als Eilschiff, um die Nachricht schnell zu befördern, dem japanischen Geschwader beigegeben wurde. „Suzhouhanna“, „Plymouth“ und „

